

# Jürgen Becker erklärt in Geldern die Kunst

Der Kölner Kabarettist zu Gast in der Lise-Meitner-Aula. Im Programm „Der Künstler ist anwesend“ schlägt er einen Bogen vom Surrealismus des Max Ernst bis zu den alten Ägyptern. Am Ende gab es Kölsch.

VON ANNE KLATT

**GELDERN** „So. Da wollen wir uns ma'nen schönen Abend machen.“ Nach der unter anderem aus den „Mitternachtsspitzen“ bekannten Begrüßung brachte Jürgen Becker in der Aula des Lise-Meitner-Gymnasiums Licht ins Dunkel von Malerei und Musik. Mit seinem aktuellen Programm „Der Künstler ist anwesend“ nahm er das Publikum mit auf eine originelle Zeitreise durch die Kunstgeschichte.

Dabei stellte er das Spannungsverhältnis zwischen Kunst und Religion in den Fokus. Beginnend mit Max Ernsts surrealistischem Werk „Die Jungfrau züchtigt das Jesuskind vor drei Zeugen“ stellte der Kölner Kabarettist die einleitende Frage, was Kunst überhaupt sei. Von den „Do's and Dont's“ auf einer Vernissage ging Becker ironisch und geschickt zur Baukunst über, um dann mit der Architektur der alten Ägypter fortzufahren.

Geschickt leitete er zu den Griechen über, die ihre Kultur und Baukunst wie die Pyramiden von den Ägyptern abkupferten – „allerdings

in der Sparversion, ohne Wände, ohne Keller, ohne Dach“. Die Akropolis war erschaffen. Für Lacher sorgte auch Beckers Vorschlag, die Christen für den Ersatz der zerstörten, alten, griechischen Götterstatuen aufkommen zu lassen. „Der Vatikan wäre pleite und Griechenland saniert – Europa hätte direkt zwei Probleme weniger.“ Auch sonst

## „Der hatte immer so ein Glück mit dem Wetter beim Malen“

Jürgen Becker

Kabarettist über Caspar David Friedrich

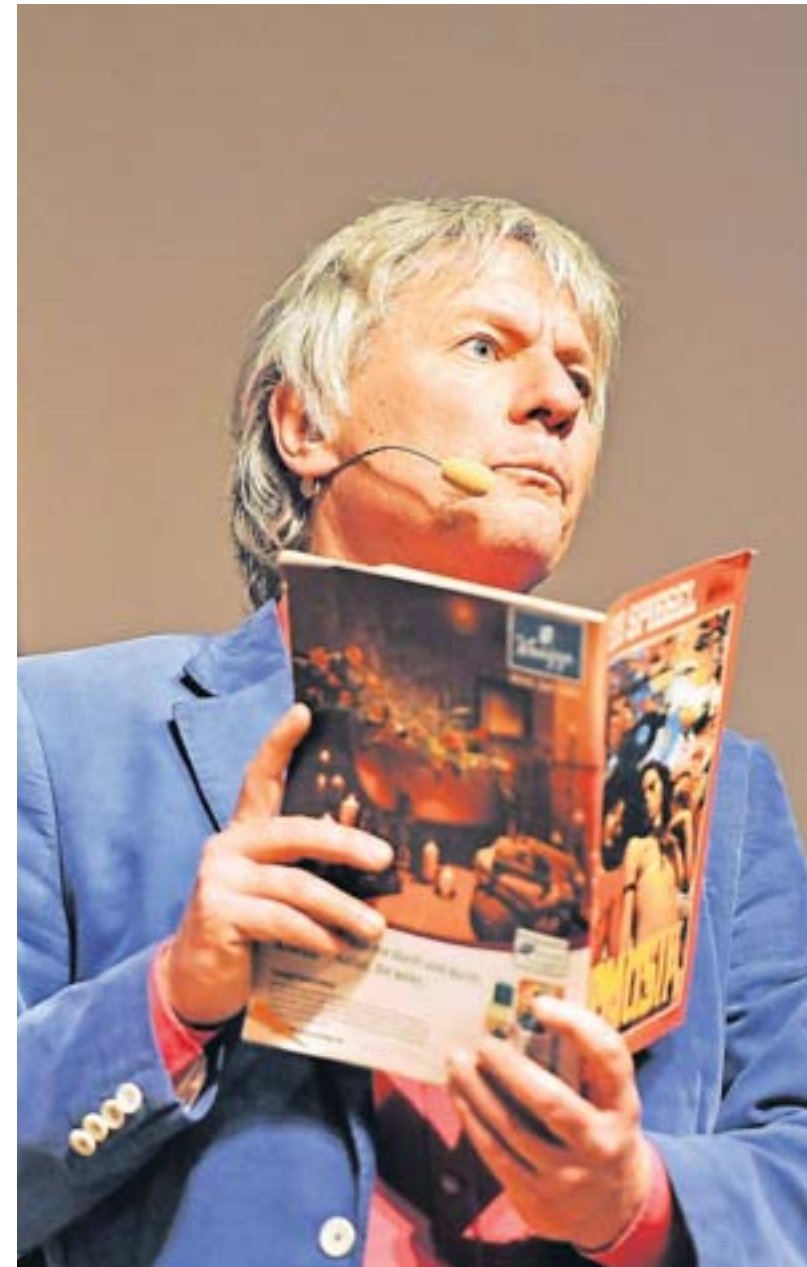
ließ Becker kein gutes Haar an der Kirche. So wendet er etwa das Konzept der „Karnevalisierung“ auf das Verhältnis Kunst und Religion an: In der Kunst wird die Religion zum Narr und der Künstler zum Schöpfer. Die Erfindung der Dreifaltigkeit führte der Kölner auf das jecke Dreigestirn zurück.

Ging es im ersten Teil des Abends in erster Linie um Baukunst und die verschiedenen Baustile und Techniken, knöpfte sich Jürgen Becker im

zweiten Teil vor allem die Bildkunst ab der Renaissance vor. So zeigte er via Leinwand mit Bildern von Michelangelo und Co., wie die Kunst und das Kunstverständnis sich wandelten. So fanden sich im Barock beispielsweise dank Rubens plötzlich überall „Speckröllchen“, sogar in der Architektur. Deutschlands „Lieblingskünstler“ Caspar David Friedrich kam ebenfalls nicht ungeschoren davon: „Der hatte immer so ein Glück mit dem Wetter beim Malen“.

Bei aller Unterhaltung, die Becker in seinem Programm im Überfluss bot, schwang auch eine ernste Thematik mit: „Wir brauchen mehr Galeristen zur Förderung der Talente der Kinder.“ Mit dem Fazit des Abends, dass die Kunst über die Religion triumphiert, weil sie nachhaltiger ist und von der Religion lernt, beendete Becker seinen grandiosen, humorvollen und reichhaltigen Vortrag und überraschte einmal mehr seine Zuhörer.

Zur Belohnung für das begeisterte Publikum, das in seinen Augen die schönsten aller Künste sei, spendierte Becker Kölsch für alle.



Jürgen Becker brachte in der Aula des Lise-Meitner-Gymnasiums Licht ins Dunkel von Malerei und Musik.

RP-ARCHIVFOTO: HN